

Grafen Guntram im Jahre 952, über den B. eingehend S. 185 ff. handelt, ist einer der hervorstechendsten Akte Ottos I., die das Elsaß zum „Reichsland“ im wirklichen Sinn des Wortes machten; wie hier vorsichtig kombinierend den wortfargen Quellen überraschende Ergebnisse abgerungen werden, ist ein bezeichnendes Beispiel für die Fruchtbarkeit von B.s Methode. Mit dem Ende Ottos III. hält die Darstellung inne. Das Eindringen Clunys über Peterlingen und dessen elsässischen Besitz, die Gründung von Selz durch die Kaiserin Adelheid weisen bereits in eine neue Zeit. Schon 959 hatte Otto I. bei der Wiederherstellung der Abtei Lütters diese als Eigentum dem römischen Stuhl gegen einen Rekognitionszins erklärt. Was damals ungefährlich, ja eine Bürgschaft für die Sicherstellung der Gründung war, erwies sich im 11. Jh. als verhängnisvoll. Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang B.s Hinweis darauf, daß Leo IX. in seiner elsässischen Heimat schon „alle Elemente, die seiner Reform das Gepräge geben“, vorgefunden hat. - Indem diese wenigen Gesichtspunkte aus dem stoffreichen Werk hervorgehoben werden, sei noch betont, daß die im Untertitel angedeutete Beschränkung auf die politische Geschichte bei der Lage der Quellen und deren ursprünglichem Charakter als urkundlicher Sicherung meist nutzbarer Rechte erheblichen wirtschaftsgeschichtlichen Gewinn für den Leser nicht ausschließt. Neben die bekannten Zeugnisse, die Schilderung des Elsaß bei Ermoldus Nigellus und das Zollprivileg für die Leute der Straßburger Kirche von 831, treten zahlreiche Einzelnachrichten, die das Bild ergänzen. Über die S. 142 Anm. 182 genannte Arbeit von H. Henze vgl. oben S. 74. P. E. H.

Heinrich Büttner, St. Blasien und das Elsaß (Veröff. aus d. S. Fürstenbergischen Archiv, H. 4), Donaueschingen 1939; 33 S. Bei Arbeiten im Donaueschinger Archiv fand der Verf. einen unbekannten Güterrodel St. Blasians aus dem Jahre 1300, der die elsässischen Besitzungen des Klosters verzeichnet. Der Rodel kam aus dem Besitz des St. v. Laßberg in die Bestände des S. S. Archivs, das sonst kein Material St. Blasians enthält. In der zweiten Hälfte des 11. Jh.s übernahm das Kloster die „consuetudines“ von Fruttuaria. Mit der geistigen Reform kam zugleich ein neuer wirtschaftlicher Impuls. St. Bl. nahm nun an der wirtschaftlichen und politischen Erschließung des südlichen Schwarzwaldes teil, um die weltliche und geistliche Gewalten sich gerade um diese Zeit bemühten. Im 12. Jh. war das Kloster einer der bedeutendsten wirtschaftlichen Faktoren im Hochschwarzwald und im Breisgau geworden. In der Vogtei des Bischofs von Basel, mit dem es seit der Mitte des 11. Jh.s in enger Verbindung stand, fand es eine Stütze seines Einflusses, besonders im Westen seines Bereiches. B. untersucht nun, in welchem Maße St. Bl. auch über den Rhein vorgedrungen ist und wie es